

Gemischte Gefühle in der Milchwirtschaft

Berglandmilch und SalzburgMilch signalisieren Zuversicht, die Nöm prognostiziert teure Rohstoffe.

WIEN. Exporte im Ausmaß von 1,73 Mrd. und Importe von 1,13 Mrd. € ergaben 2023 im milch-wirtschaftlichen Außenhandel einen positiven Außenhandels-saldo von 601 Mio. €. „Diese neuen Höchstwerte zeigen die große Bedeutung und die Wettbewerbssituation der Milchwirtschaft auf den Exportmärkten, angesichts steigender Importe auch am Heimatmarkt“, erklärt Helmut Petschar, Präsident der Vereinigung österreichischer Milchverarbeiter, zu den Zahlen des vergangenen Jahres.

Erhöhte Preissensibilität

Die Entwicklungen seien zum größten Teil durch die Preis-entwicklungen bei einzelnen Produkten zu erklären, weiters durch eine erhöhte Preissen-sibilität und die Strategie des Handels, billigere Produkte zu importieren. Teils geschehe dies auch deshalb, weil es noch immer keine verpflichtende Her-kunfts-kennzeichnung für Milch-produkte im Handel und in der Gastronomie gebe.

Josef Braunshofer, Geschäftsführer von Marktführer Berg-landmilch, bilanzierte indes zufrieden: „Gesundheit, Nach-haltigkeit und Regionalität zählen heute mit zu den größ-ten Trends im Mopro-Bereich. Mit unserem breiten Angebot an naturbelassenen Produkten und nachhaltigen Verpackungs-lösungen konnten wir diese Trends bestens bedienen.“

Andreas Gasteiger, sein Pen-dant bei SalzburgMilch, resü-



© APA/dpa/Karl-Josef Hildenbrand

44%

Export

Die heimische Milchwirtschaft exportiert 44% ihrer Produkte; 29% werden, bezogen auf die Inlandsproduk-tion, importiert. Die Hälfte der Exporte geht nach Deutsch-land.

miert gleichfalls eine positive Entwicklung des Gesamtmark-tes, verzeichnete die Salzburg-Milch doch „in allen wesentli-chen Produktkategorien 2023 deutliche Zuwächse, sowohl im Absatz als auch im Umsatz“.

Das letzte Jahr habe auf den ersten Blick Entspannung am Energiemarkt mit sich ge-bracht. Allerdings, so Gasteiger: „Aufgrund von längerfristigen Verträgen gibt es immer einen Verzögerungseffekt in der Preis-struktur, weshalb wir aktuell leider noch nicht im vollen Aus-maß von sinkenden Rohstoff-preisen profitieren können.“

Unterschiedliche Ansätze

„Rohstoffseitig dürfen wir 2024 enorme Kostensteigerungen erwarten, der erwirtschaftete Umsatz wird dies nur zu einem kleinen Teil abfedern können“, gibt Nöm-Vorstand Alfred Ber-ger zu bedenken. Ziel sei es, mit einer möglichst ökonomischen Arbeitsweise die Wirtschaftlich-keit zu sichern.

Berglandmilch wählt einen anderen Weg – und setzt die Um-stellung von Erdgas auf Biomas-se fort: „Kostenseitig erzielen

Kommt an

Die Trends in Sachen Milch-produkte sind Gesundheit, Nachhaltigkeit und Regionali-tät. Im In- und Ausland werden heimische Pro-dukte deshalb geschätzt.

wir damit keine Einsparungen“, aber man wolle in puncto De-karbonisierung „neue Maßstäbe setzen“.

Wie steht es um die sonstigen Erwartungshaltungen für 2024? „Sorge bereitet uns immer der Generationenwechsel bei den Landwirten, weil die junge Ge-neration nicht immer diese ar-beitsintensive Milchwirtschaft weiter betreiben will. Wir stren-gen uns sehr an“, so Braunshofer. Gasteiger setzt auf Solida-rität: „Wir blicken trotz aller Widrigkeiten zuversichtlich auf das Jahr, der Milchpreis wurde angehoben. Uns ist die Lage der Bauern sehr bewusst und wir arbeiten in einem partnerschaft-lichen Miteinander.“ (gs)

Die Top 5 der Milchwirtschaft

Rang	Unternehmen	Umsatz 2023	Umsatz 2022
1	Berglandmilch	1.200*	1.215
2	Nöm	642	564
3	SalzburgMilch	341	300
4	Gmundner Molkerei	275*	270*
5	Rupp	350	343

Zahlen in Mio. €. Umsatzzahlen ohne Stern * sind Unternehmensangaben, Nennungen mit Stern * sind Schätzungen von medianet, basierend auf dem aktuellen Firmenbucheintrag, den Vorjahresdaten, Interviews mit Unternehmen und Marktteilnehmern und Vergleichen der Zu-/Abgänge von Kunden. Von medianet ohne Gewähr veröffentlicht.